

man beschloß, das Gebäude zu seiner Vergrößerung in den unmittelbar angrenzenden, neben der Stadtkirche befindlichen ehemaligen Stadtkirchhof zu verbreitern. Als man nun hier den Grund zur Anlage eines Kellers ausgrub, kam man in einer Tiefe von mehreren Fuß auf Kalkfelsen (der übrigens unter einem großen Theile der Stadt steht); in dessen Oberfläche fand sich, so weit sie entblößt wurde, eine Reihe von wohl 20 und mehr neben einander befindlicher, größerer und kleinerer länglicher Löcher in der ungefähren Form größerer und kleinerer menschlicher Körper von etwa 1 bis 2 Fuß Tiefe horizontal eingehauen, und da die sich in derselben findende Erde eigenthümlich weich anzufassen war, sich in ihnen auch noch mancherlei Knochenreste fanden, so ist nicht zu zweifeln, daß sie zum Einlegen menschlicher Leichen, und zwar ohne Sarg, ausgehauen sind, weil sie der Körperform der Einzulegenden an dem einen Ende nur dem ungefähren Umfange des Kopfes entsprechend, in der Gegend der Schultern und des Leibes, diesen entsprechend, weiter und dann nach dem Fußende enger zulaufend ausgehauen sind, woraus sich überdem ergibt, daß die Leichen sämmtlich mit den Köpfen nach Osten zu beigesetzt wurden. Mit Decksteinen war keines der Löcher bedeckt, möglich indeß, daß sie mit Brettern bedeckt gewesen sind, obschon sich nichts vorfand, was darauf schließen ließ.

In einem dieser Löcher, in welchem seiner Größe nach ein Erwachsener beigesetzt war, fanden sich an Stelle der Brust 3 noch wohl erhaltene s. g. Pilgermuscheln neben einander liegend, deren Schloßer jedes mit 2 Löchern durchbohrt war, ohne Zweifel, um sie woran befestigen zu können; eine dieser Muscheln ist in meinem Besitze.

Ob sich in den übrigen Theilen jenes vormaligen Kirchhofs ähnliche Gräber befinden, ist nicht bekannt. (Vgl. Wilhelmi 11. Jahresbericht an die Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft pag. 6.)

5) Bei Esbeck, Herzogl. Braunschw. Amtsgerichts Schöningen, in dem 1786 urbar gemachten Theile des zu dem dasigen Rittergute gehörigen Holzes am Elme, dem s. g. neuen Gehäge, sind römische Münzen gefunden.

Kurz nach Ostern 1847 wurde nämlich von einer Arbeiterin beim Arbeiten auf jenem Acker im Beisein mehrerer anderer Arbeiter ein römischer Denar von Silber gefunden und an den Kaufmann Gustav Hoffmann zu Schöningen verkauft, bei dem ich denselben gesehen habe und der ihn ohne Zweifel noch besitzen wird. Er ist recht gut erhalten, zeigt auf der einen Seite einen bärtigen und umkränzten männlichen Kopf mit der Umschrift: Severus pius aug. und auf der andern Seite einen Löwen, auf dem eine weibliche Figur mit fliegendem Haar und einer Lanze in der Hand reitet, mit der Umschrift: Indulgenti(a) (a)ugg in Cart(h). Nach der Meinung eines von mir befragten Münzkenners ist der Denar zwischen 200 und 205 geschlagen; welcher Art die Indulgenz gegen Carthago gewesen, weiß ich nicht anzugeben.